

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinstmögliche Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Akzise bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adress: Buchdruckerei Annaburg.

No. 92.

Sonntagabend, den 13. August 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Acker-Verpachtung.

Das der Gemeinde gehörige Ackerland, am
Schulmeisterhaus gelegen, soll am
Montag, den 15. August er.,
abends 7 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten meistbietend ver-
pachtet werden. Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht.
Annaburg, den 12. August 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher,
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte am Mitt-
woch vormittag in der Spinnmühle garnierende
Bataillon des Infanterieregiments Nr. 2,
hörte darauf den Vortrag des Chefs des Admiral-
stabes der Marine und besichtigte sodann die 3.
Kompanie des Grenadierregiments Nr. 2 aus
Stettin.

Der Kaiser traf mit Gefolge Donnerstag
abend 9^{1/2} Uhr in Wilhelmshöhe ein und wurde
auf dem Bahnhof von der Kaiserin, dem Kron-
prinzen und seinen anderen dort weilenden Kindern
empfangen. Die kaiserliche Familie begab sich, von
der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft
begleitet, nach Schloß Wilhelmshöhe.

König Georg von Sachsen vollendete am
Montag sein 72. Lebensjahr. Er verließ aus diesem
Anlaß verschiedene Auszeichnungen und begnadigte
mehrere zu Freiheitsstrafen verurteilte Personen.

Frankreich. Paris, 10. August. Der frühere
Ministerpräsident Waldeck-Rousselle ist heute Nach-
mittag an den Folgen einer neuen Operation der
Leber gestorben.

Vergeltung.

12] Revinalotroman von H. v. Schön

Vorfrüchtig auf den Felsen schreitend, trat Rosa
dann in das Krankenzimmer.
Frau Brand hatte sich bereit auf dem zer-
schabten Sofa niedergelassen. Sie schaute das
Mädel mit wichtiger Miene auf den
Armen.

„Sieh, meine Tochter,“ sagte sie würdevoll,
die Stimme dampfend und zur Vorfrucht mah-
nend, indem sie nach der schlafenden Frau
deutete, „sieh, was bei uns eingetreten ist.“
Rosa bange sie bewegt und neugierig über
das kleine Wesen, das die veranosen Augen
fest zugedrückt hielt und in ruhigem Schlaf
amte.

„Sieh nur diese Händchen — und dieser
Mund, kaum wie ein Pfennig groß,“ machte
Frau Brand auf einzelne ihr besonders er-
wähnenswerte bühnende Spezialitäten aufmerk-
sam. Sie prüfte das kleine Wesen mit so
zärtlichem Nachdruck, als wenn es ihr eigenes
Fleisch und Blut wäre, und schaute dabei dem
Mädchen gegenüber auch eine gewisse Autorität
in dem Beherrschten an das kleine Wellenrin.

„Was sagst du zu dem Kinde?“ schloß sie
ihre Vorgespräche. Sie wußte es selbst nicht,
daß sie das junge Mädchen in ihrer Erregtheit
fortwährend mit ihr anredete.
Rosa nickte beipflichtig mit dem Kopfe;
dann trat sie vorfrüchtig an das Bett der
Wallerin.

Die Frau lag unruhig atmend in den Rücken,

warft sich hin und her, murmelt unverständliche
Worte, stude mit den Händen und machte Ge-
bärden, als würde sie durch etwas sehr be-
drängt.
Das Kind auf den Armen, war die Haus-
hälterin an das Fröhliche des Weibes getreten.
„Sie hat bis jetzt ganz ruhig gelegen,“ be-
merkte sie verwundert, „nicht gemocht und nicht
gequält!“
„Ged Ihr munter?“ fragte sie leise und
beugte sich über die Kranke. Sie empfing den
Einblick, als schliefe die Frau nicht mehr, die
Aber zuckte unruhig, als hätte sie tiefen
geheimlich gestöhnt. Sie sollte sich nicht
täuschen lassen.
Die Frau schlug die Augen auf und richtete
sie mit abschweifenden Blicken auf das Mäd-
chen, das ihre Hand ergreifen wollte. Nach-
entweg sie ihr dieselbe, und die Ader wieder
beraubend, sagte sie abwendend: „Geh fort!“
„Aniela, ich bin's!“ rief Rosa erschrocken
und bereit gleich. „Wißt du mit dem
Hand nicht geben? O Aniela, wir waren ein-
ander doch immer so gut; laß uns doch im
Umarmt zusammenfallen!“
„Geh!“ wiederholte das Weib finster.
„Aniela, was halt du gegen mich?“ fragte
das Mädchen verwirrt. „Ah so — du bist
krank,“ fuhr sie, sich bennend, mit schwallender
Stimme fort, „du redest im Fieber, laßt
sonst dich nicht so untreulich gegen mich
sein. Ich bleibe jetzt bei dir und werde dich
und das Kind pflegen.“
„Das Kind — das Kind!“ stöhnte die Kranke
ängstlich.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird
aus Tschifu vom 9. d. M. gemeldet, daß bei Port
Arthur eine neue Schlacht stattgefunden habe.

Zwei von Port Arthur in Tschifu eingetroffene
Kurier, die die Stadt am 5. Abends verlassen, be-
richten, die Japaner hätten am Abend des 4. d. M.
den Angriff auf die Hauptlinien der russischen Be-
festigungen, die sich über den linken Flügel der
Russen erstreckten, begonnen. Beide Stößen seien
dabei in Tätigkeit gewesen, und der Kampf habe
bis zum frühen Morgen gedauert. Die Japaner
hätten verschiedene Stürmangriffe gemacht, seien
aber mehrfach mit schweren Verlusten zurückge-
schlagen worden. Ihre Verluste sollen die bei den
Kämpfen um den Wolschigal und Grünhügel er-
littenen noch übersteigen. Auf Seiten der Russen
sollen über 1000 Mann in dem Kampfe gefallen
sein, der als der bisher schwerste des Krieges be-
zeichnet werde. Die russischen Truppen seien durch
die Zivilbevölkerung von Port Arthur unterstützt
worden. Ueber die Beschädigung der Flotten sei
noch nichts bekannt. — So hieß es anfänglich auch
nach dem Kampfe um den Wolschigal; jetzt
sollten die Japaner zurückgeschlagen worden sein,
und schließlich hatten sie ihn befestigt.

Nach einer kurzen Stille auf dem Kriegs-
schauplatz in Ostasien wird heute ein Senations-
ereignis ersten Ranges gemeldet. In der ver-
gangenen Nacht hat die russische Flotte in Port
Arthur einen Ausbruchsvorwurf gemacht, über dessen
endgültigen Ausgang allerdings noch keine zu-
verlässigen Nachrichten vorliegen, der aber allem
Anschein nach wenigstens zum Teil geglückt ist.
Es liegen über dieses Ereignis folgende tele-
graphische Meldungen vor: Das Meuterische Bureau
meldet aus Tschifu vom 11. d. M., 7 Uhr 30 Mi-
nuten Morgens: Ein russischer Torpedoboots-
fahrer, der 5 Uhr 30 Minuten Morgens hier ein-
traf, meldet, daß sechs russische Minenschniffe, vier
Kreuzer und die Hälfte der Torpedoboots aus Port
Arthur entkommen seien. Der Torpedoboots-
fahrer verließ Port Arthur am 10. Abends. Er
hätte 5 Passagiere an Bord, welche berichten, daß
die Japaner die Russen verfolgten und eine Schlacht
auf offener See zu erwarten sei.

Frau Brand reichte ihr das Kind hin. „Wiß
stierndem Kinde ergibt die Frau das Händchen
und laßt es neben sich unter die Bett-
decke. Sie tat dies mit einer Unfähigkeit,
als habe sie das kleine Wesen vor etwas Feinlich-
keits zu schützen. Vorsorglich zog sie die
Bettdecke über das Kinderköpfchen, dann erhob
sie die Augen zu Rosa und wider das Sprach
aus ihren Lippen, als sie mit besserer Stimme
anhub und dabei mit der Hand schwebend die
Licht leuchte, als wolle sie damit das Vorhanden-
sein einer Scheidewand andeuten:
„Wir zwei sind geschlossen für diese Welt —
wo du weißt, kann ich nicht atmen, — du hast
mir Befehl getan — und ich werde dir Leib
und Leben nicht eher soll Frieden zwischen uns
sein, als bis der Tod uns scheidet.“
Mit einem lauten Jammerchrei brach das
Mädchen zusammen. Auf den Armen liegend,
schrie sie halb erstickt: „Sage mir, Aniela —
warum das? weshalb mußt du mich fortan
hassen? O Gott — o Gott, du redest irre.“
„Was hast du dem Frau?“ wandte sich
die Wirtin vor dem vorwurfslos fragend an die
Kranke; die Verzweiflung des Mädchens ergoß
sie. „Warum sprichst du so harte Worte zu
eurer Verwandten?“
„So Gott will,“ gab die Wirtin zurück,
„wird es an den Tag kommen, was diese mir
getan. Es ist so grauam, daß der Satan
sein Ansehen vor Schred darüber verlieren mußte.“
Rosa brach in verzweiflendes Weinen aus.
Verstehen Sie sich, Kind,“ tröstete die
Hauswirtin, die Frau redest irre.“
„Ich bin nicht wahrhaftig,“ wehrte die

Kranke schneidend ab, „ich werde es auch nicht
mehr, da ich es noch nicht geworden bin. Ich
will meinen Verstand behalten, ich brauche ihn
zu dem Nachwerk, das ich beginnen muß.
Alle — alle sollen sie es wissen —“

Die Worte erstarben in einem Flüstern.
Tiefe Wüste zog über das Antlitz der Kranken,
das die Erregung vorher in Glutbrüde getaucht
hätte. Die Ader schloßen sich, das Stirn laß
herab und trennte die schlafenden Lippen, die
welken Zahmwelken bisliegend.
Rosa geht mit Euch vor, Frau?“ beugte
sich die Wirtin vorfrüchtig über das Antlitz
der Erschöpften, über das sich ein leichten-
artiger Ausbruch breitete.

Als die Kranke stumm blieb, eilte sie in
höchster Erregung an die Tür, rief diebeide auf
und rief laut Herrn Martins Namen. „Kommen
Sie schnell!“ rief sie ihm angründend entgegen,
die Frau tritt mit ihr unter den Händen. O
Gott, o Gott, sehen Sie nur, wie entsetzt sie
aussticht!“

Rosa war schluchzend zurückgetreten, mit der
Schärze hielt sie ihr tränenerfülltes Antlitz
bedeckt.

Sie hat doch vorher so ruhig und gesund
geschlafen,“ bemerkte Herr Martin kopfschüttelnd,
nachdem er einen belagerten Blick auf die Kranke
genommen hatte. „Was ist hier vorgegangen?
Daher Ihr so entsetzt?“
„Aufgezeigt? Ja, — das — das war sie —
fogar sehr,“ erregnete Frau Brand kleinlaut.
Sie machte dem Mädchen Vorwürfe — warum,
bleib mir unklar; ich glaube, sie befand sich im
Fieberwahn.“

— Eine weitere Meldung aus Tschifu besagt: Der hier eingetroffene russische Torpedobootszerstörer ist der „Neichigeln“. Der Kapitän erklärt, daß die großen Kriegsschiffe Port Arthur nur in der Absicht verlassen hätten, sich mit dem Wadobostoff-Gesamtwagen zu vereinigen. Die Japaner griffen die Festung täglich mit unvermindert Energie an, wobei sie mit rücksichtslosem Mute ihr Leben aufs Spiel setzten. Vom Wolschügel aus beschloßen sie die Stadt mit Granaten. Das russische Hospitalsschiff „Mongolia“ begleitete die Flotte und führte Frauen und Kinder an Bord. — Das Feuer der an der Küste bei Port Arthur aufgestellten japanischen Batterien trieb gestern die russische Flotte seewärts; sie kam aus dem Hafen heraus. Admiral Togo ging sofort zum Angriff vor. Der Kampf war sehr heftig und dauerte bis Anbruch der Nacht. Später machten die japanischen Torpedoboote noch eine Reihe von Angriffen auf die russische Flotte. Die japanische Flotte zog sich dann zurück bis auf ein Wachschiff, das den Hafen überwachen sollte. Das Wachschiff berichtete dann, daß es in der Dämmerung die russischen Kriegsschiffe „Retnikan“ und „Wobieda“ nach dem Hafen zu habe fahren sehen. Togo macht über die Ergebnisse des Kampfes oder die Verluste keine Mitteilungen.

Kotales und Provinzielles.

— Falsche Einhundertmarkscheine mit der Nummer 1 285 925 D sind in der letzten Zeit in verschriebenen Städten ausgegeben worden. Neuerdings sind derartige Scheine mit der Nummer 258 912 D aufgetaucht. In der Ortsbezeichnung auf den Falschiffaten heißt es fälschlich Berlin, dem 1. Juli 1898, anstatt Berlin, dem 1. Juli 1898.

— Invalidentente und Unfallrente. Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts kann nicht die Invalidentente neben der Unfallrente gewährt werden, wenn die Erwerbsunfähigkeit durch die Unfallfolgen und durch sonstige Schäden herbeigeführt worden ist und diese bei der Unfallentschädigung berücksichtigt worden sind.

Torgau. Ein Diebstahl gemeiner Art wurde vor einigen Tagen in dem umweit von hier gelegenen Orte T. ausgeübt. Von dem Nachlaß einer verstorbenen Witfrau wurden, trotzdem sie noch auf dem Totenbette lag, eine ganze Anzahl Gegenstände des Nachts gestohlen. Man hatte im Dunkeln das Schloß der Tür aufgebrochen und aus der Stube, in welcher die Leiche lag, die Gegenstände genommen. In dringendem Verdacht der Täterschaft steht eine alte Frau von mehr als 70 Jahren.

Wittenberg. Am Paul Gerhardsstift fand am Sonnabend Abend ein Gefelle des Fleischermeisters Frommhold in Rahna Aufnahme; er hatte zum Feueranmachen Petroleum benutzt und wurde durch die zurückschlagende Flamme ganz erheblich im Gesicht und an den Armen verbrannt. Da der Verunglückte die Brandwunden mit kaltem Wasser kühlen wollte, hing in wenigen Augenblicken die Haut in Fetzen herunter.

Süd Schmiedeberg. 9. Aug. Aus dem hiesigen Gerichtsgefangnis entwichen gestern gegen Abend eine 17jährige, wegen Diebstahls inhaftierte polnische Arbeiterin aus Priesitz. Dieselbe hatte darum gebeten, noch ein bisschen frische Luft genießen zu dürfen und dann einen Augenblick des Unbeschäftigens benutzt, sich anscheinend mit Hilfe eines Hakens auf die etwa 4 bis 5 Meter hohe Mauer

des Gefängnishofes zu schwingen und dann, nachdem sie jedenfalls an einem Kirichbaum zur Erde herniebergeleitet, zu verduften. Sofortige Verfolgung durch Radfahrer hatte keinen Erfolg, und eine weitere Suche am heutigen Morgen war gleichfalls ergebnislos.

Selzig. Eine Frau aus Rütze hatte in einem Nachbarort zwei Ferkel gekauft. Nach einiger Zeit erschien sie bei dem Verkäufer mit der Bitte, ihr anstelle des einen Tieres, welches verendet sei, ein anderes zu geben. Ihre eindringlichen Vorstellungen hatten endlich Erfolg und wohlgerumt zog sie mit dem quiekenden Tiere ab. Wenige Tage später kam sie mit demselben Anliegen, weil nun auch das andere Ferkel verendet sei. Da der Bauer inzwischen die übrigen Tiere verkauft hatte, so versprach er in anderer Weise Ersatz zu leisten. Als er zu diesem Zwecke sie unvermutet aufsuchte und in dem Schweinestall sah, fand er dort nicht nur die beiden verstorbenen sondern auch das dritte geschenkte Ferkel ganz munter umherbringend. Daß nun eine Auseinandersetzung anderer Art erfolgte, ist selbstverständlich.

Halle. Die Handwerkskammer saßte in ihrer Vollversammlung am vergangenen Donnerstag folgenden Beschluß: Wir erklösen in den zurzeit noch bestehenden Steuerprivilegien und sonstigen Vergünstigungen der Beamten einen unzeitgemäßen Zustand. Das Gehalt eines festangestellten Beamten betrachten wir vielmehr als ein hundiertes und daher besonders belastungsfähiges. Die durch die gegenwärtige Steuererhebung vorhandene materielle Doppelbelastung der grundbesitzenden Handwerker möge durch Berücksichtigung der Korreal-schulden und der Abzugsfähigkeit sämtlicher Steuer-sätze verringert werden.

Bermischtes.

Berlin. Großes Aufsehen erregt die Beschlag-nahme großer Mengen völlig verdorbenen Fleisches bei zwei großen Schlächtereiern in Reinickendorf. Die seitens der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Fleisch durch Aus-druck mit falschen Stempeln als tauglich be-zeichnet war.

In ihrem Geburtstag verbrannte eine junge Tischlerfrau in Berlin. Sie wollte die Petroleum-lampe auslöschen, stieß diese um, und das Öl setzte ihre Kleider in Brand; sie erlitt schwere Ver-letzungen, denen sie alsbald erlag.

Auf einem Bittergut bei Liesenthal umweit Berlin, plättete das Hausmädchen mit einem Spi-ritusseifen. Wahrscheinlich goß sie Spiritus nach, denn plötzlich erfolgte eine Explosion. Das Mädchen und der 23jährige Sohn des Gutsbesizers lühten ihr Leben ein.

Mehrere Tragödien haben sich wieder ab-gespielt. In Klingenthal in Sachsen tötete ein Harmonikarbeiter seine Frau, dann durchschmit-tet er sich selbst die Kehle. Die Tat geschah in dem-selben Hause, in dem vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde. Beide Vorfälle werden miteinander in Verbindung ge-bracht. — In dem bayerischen Dorfe Brand erschog ein aus dem Zuchtstube entlassener Diensthofe ein Mädchen aus verkehrter Liebe und hierauf sich selbst. — In Steintz schoß ein früherer Dienst-mann auf seine von ihm getrennt lebende Frau und auf seinen Sohn. Alsdann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Vater und Sohn sind töd-

lich verlest. — In Minden in Westfalen sprang eine Frau wegen trauriger Familienverhältnisse (der Mann ist Säuer) mit ihren vier Kindern ins Wasser. Glücklicherweise wurden alle fünf gerettet. — In Berlin schoß ein Kutscher, der ein hübs-ri-ges Mädchen liebt, aber abgewiesen worden war, auf seinen glücklicheren Nebenbuhler, brachte ihm aber nur unglückliche Verletzungen bei. Nachdem er von Bräutigam und Braut verprügelt worden war, übergab man ihn der Polizei. — Bei einer Schlägerei in Berlin schoß ein Arbeiter aus einem Revolver. Hierauf griff er zum Messer und brachte drei Personen tödliche Verletzungen bei. In Grunewald bei Berlin wurde ein junger Schlosser verhaftet, der dort in einer Höhle hauste, Matrosenuniform trug und zahlreiche Einbrüche verübt zu haben scheint. In der Höhle fand man viel Diebeshandwerkzeug. Er ist auch verdächtig, ein verschundenes Dienst-mädchen beiseite geschafft zu haben, beitreteit aber entschieden die Tat. — Vier Personen ertranken auf einer Bootfahrt von Zingst nach Barth in Pommern.

Ein ehemaliger Chinakämpfer in Zuidan in Sachsen hatte im Refinger Areal bei den Auf-räumungsarbeiten zwei Geschosse sich angeeignet. Er wurde wegen Unterzählung kriegsgerichtlich zu zwei Wochen Mittelarrest verurteilt.

Nicht zuständig. In Sagen in Westfalen stellte sich ein Arbeiter, der einen Verwandten den Streite erlogen hatte, der Staatsanwaltschaft. Nach der „Rein-West-Pla.“ soll ihm bedeutet worden sein, daß die „Staatsanwaltschaft nicht zuständig“ sei, und er sich an die Polizeibehörde wenden müsse. Der Mann, den sein Gang in-zwischen geret haben mag, ist aber bei der Polizei nicht erschienen und flüchtig.

Kassel. 3. Aug. Durch einen Insektenstich ge-tötet. Die 14 jährige Tochter eines hiesigen Ein-wohners wurde von einer giftigen Fliege gestochen. Am anderen Morgen war das Gesicht bis zur Un-kenntlichkeit entstell. Verletzliche Hilfe kam zu spät. Das Kind starb bereits am nächsten Tage.

Eine Meldung aus **Heiden** besagt: Das Bad Schabers ist zum größten Teil niedergebrannt. Die Kurgäste kampieren im Freien.

Eine eigenartige Taschenuhr hat ein Schweizer Uhrmacher erfunden. Sie ruft mit Hilfe eines wirzigen Phonographen die Zeit aus. Damit ist wieder einem „wichtigen“ Bedürfnis entsprochen worden.

Graf La Roche aus **Paris** wurde in München verhaftet. Er fuhr auf der Strecke Landsbut—München mit seinem Kraftwagen so rasend, daß bei Freising die Pferde eines Fuhrwerks scheuten. Beim Sturze des Wagens fand eine Arbeiterfrau, die Mutter von fünf Kindern, den Tod. Der Graf La Roche fuhr weiter, ohne sich um die Ver-unglückte zu kümmern.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 14. August.

Annaburg. Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Albert.

Katholische Kirche: Montag, den 15. August: Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.

„Deutsche läßt man nicht bei Kranken ein,“ sagte Herr Martin tabelnd.

„Aber Herr Martin,“ verteidigte sich die Hauskammerin, „ich kann doch dem Mädchen nicht die Tür verschperren, — es ist doch ihre Schwägerin!“

„Ganz gleich — Aufregungen müssen einer solchen Patientin erspart bleiben,“ widersprach er ängstlich.

„Da hätten Sie ihr den Eingang verwehren müssen,“ entgegnete Frau Brand trozig.

„Sie sind so sonst in allen Dingen so — zuverlässig und unbefriedigend,“ war er spitz hin. „Aber da kommt sie wieder zu sich,“ beuteite er nach der Kranken.

Die Lebende hatte die Augen wieder auf-geschlagen. Ihr irrer Blick schweifte zu der Gruppe, die an ihrem Bette stand. Sie und bebrend erweiterten sich ihre Pupillen, als sie das Mädchen ansah, das die Schritte vom Gesicht entfernt hatte und gleich den beiden andern besorgt und forschend auf sie herabsah.

„Ginaus!“ schrie sie so laut und gellend, daß die drei erschrocken zurückwichen. „Ginaus, — dein Anblick tödtet mich!“ Dann laut sie erschöpft, wie leblos, in die Kissen zurück.

„Kommen Sie fort von hier, Kind,“ sagte darauf Herr Martin bestimmt und führte das Mädchen mit freundlicher Gewalt aus dem Zimmer.

„Was hat die Frau gegen Sie?“ fragte er sie auf dem Korridor und blickte ihr forschend ins Antlitz.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Rosa ge-preßt, mit gesenkten Augen. „Sie muß im

Fieber reden, wir waren doch stets die besten Fremdbinnen, ich habe sie — wie eine Schwester geliebt!“ Sie brach zugleich wieder in heftige Tränen aus.

„Nun, nun, nur ruhig,“ Tröstlichen, sie wird schon wieder vernünftig werden, wenn keine be-sonderen Gründe zu einem Zwist vorliegen. Weiben Sie ruhig so lange fort, bis wir nach Ihnen schicken, — die Frau ist bei uns ganz aufgehoben. — Was habt ihr wegen der Nacht beschlossen?“

„Franz wird heute noch den Herrn Inspektor aufsuchen.“

„Ich glaube ganz sicher, daß ihr die Nach-tung erhalten werdet.“

„Das gebe Gott, denn was sollen wir sonst be-ginnen! Die Förchertelle auf dem Gute ist inzwischen neu besetzt worden, — o Gott, o Gott!“ schloß sie ängstlich, „wo sollten wir denn mit der Frau und dem Kinde hin!“

„Darf ich heute abend noch einmal nach Sie fragen?“ sammelte sie un sicher.

„Gewiß, mein Kind, immerzu. Kommen Sie so oft vor, als Sie das Verlangen treibt.“

„Morgen — kann ich nicht vorkommen —“ brach sie in erregten Schluchzen aus, die Be-erdigung findet statt, wir wollen beide in die Stabt gehen —“

„Nunja, Mädchen, lassen Sie sich!“ sprach er bebauernd und fröhlich ihr sanft über den Scheitel.

Einerseits unterdrückte sie das kramphafte Schließen, sammelte einen flüchtigen Dank und verabschiedete sich rasch.

Franz erwartete sie schon mit einiger Un-

gebuld. „Endlich! Bist du aber lange ge-blichen!“

„Franz, sie ahnt etwas!“ flüsterte das Mädchen erregt, ohne seine Bemerkung zu be-achten.

„Was ahnt sie?“ fragte er erschrocken.

„Soll ich es dir Wort für Wort erklären — die Wahrheit ahnt sie.“

„Wahnsinniger Gott!“ — Wie kam ihr darauf zu brechen? Ist sie denn heut bei klarem Verstande?“

„Wie du und ich, Ignaz! Geiß muß ihr er-schienen sein und ihr die Wahrheit vertragen haben,“ sagte das Mädchen bitter. „Ach, wenn du den Blick gesehen hättest, mit dem sie mich durchbohren zu wollen schien! Ichredlich! O Franz, jetzt droht dir ernste Gefahr.“

„Erkläre dich deutlicher,“ rief er aufgeregt.

„Was sagte sie?“ wie kam sie darauf, mich zu verabschieden?“

„Ich weiß es nicht, woher sie die Kenntnis der Wahrheit schöpfte, — sie suchte mir aber und drohte, Ignaz zu rächen.“

„Sie sprach im Fieber?“

„Sie war bei klarem Verstande,“ beharrte sie auf ihrer Ansicht.

„Was sollen wir tun?“ fragte er ratlos.

„Abwarten,“ entgegnete sie mit finsterner An-ge; „es bleibt uns nichts anderes übrig. — Stehe zu, daß du die Nacht bekommst. Vielleicht heißt sie unsere Schuld mit milderen Augen an, wenn sie an unserem rühmlichen Vermögen erkennt, daß wir bereit sind, das an dem Letzten begangene Unrecht an ihr zu sühnen. Bekommt du die Part, und können wir ihr in der Mühle eine

sichere Heimstätte bereiten, so wird sie vielleicht um des Kindes willen alles andere vergessen.“

„Das wird sie, das wird sie,“ stammte er aufatmend bei. „Aber aber werde auch ruhiger, Mädchen, mein Herz sagt es mir, daß uns keine Gefahr mehr droht.“

„Nein, — nur die, die wir in uns tragen,“ sagte sie bitter, „das bedrückt Gewissen.“

„Auch das wird anders werden. Die Zeit heilt alles; auch darüber werden wir ruhiger denken lernen. Das Bewußtsein, nicht mit Über-lebung und aus bösem Willen gefehlt zu haben, wird uns Trost verschaffen und uns die Last er-leichtern.“

„Monate hindurch lagen wir mit — Über-lebung,“ betonte sie scharf. „Woßt ihr, daß du bei Erdlöschung verabschiedet verheißt! Ich finde keine, ich werde bis zum letzten Seufzer elend sein.“

„Du wirst diesen Zwist mit der Zeit ab-schütteln. Ein getriebenes Gewisse kann dich auf die Dauer nicht nutzlosen Wirbeln überlassen.“

Im Grunde genommen — drückte dich doch nur das gegen Ignaz begangene Unrecht — und — in was besteht eigentlich diese Schuld? Darin, daß ich mich nicht als den Schuldigen befinne. Nehmen wir an, du hättest um meine Täterschaft nicht gewußt — oder ein anderer hätte das Verbrechen begangen — auf Ignaz wäre der unglücklichen Umstände wegen immer der Verdacht haben geblieben, falls dieser andre nicht erbeutet worden wäre, oder die Schuld ge-leugnet hätte.“

„Was willst du damit gefast haben? Anderes als alles etwas an unserm Verbrechen?“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 15. August, vormittags 10 Uhr findet an der Gerichtsstelle in Annaburg durch das königliche Amtsgericht Pretin die zwangsweise Versteigerung des Zimmermanns **Heinrich Müller'schen**

Hans-Grundstückes

in Annaburg, Feldstraße 47, fassend, worauf staufluffige aufmerksam gemacht werden.

Die Verpachtung

meiner Dienstföndereien an der Nachbarnstraße vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1910 in Stadeln findet am **Sonntag, den 20. August, mittags 12 1/2 Uhr** im Hollmig'schen Lokale statt. **Stubenrauch, Forstmeister.**

Fallobst

verkauft 5 Liter 20 Pfg. **Georg Kreger.**



VEILCHEN SEIFENPULVER
Löst die Flecke, erleichtert die Arbeit, giebt der Wäsche einen angenehmen Wohlgeruch.
OEHMIG WEIDLICH, Leipzig.

in Annaburg bei: Max Bucke, J. G. Hollmig's Sohn, Carl Müller, W. Voigt's Nachf.
in Jessen bei: Frau R. Milzow, in Plossig bei Franz Pöse.

- Feinst. Astrachan-Kaviar in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.-Dosen.
 Lachs in Scheiben ganze Dose 1.20 Mk., halbe Dose 70 Pfg.
 Mal in Gelee 2 Pfd.-Dose 1.90 Mk., 1 Pfd.-Dose 1.00 Mk.
 Hering in Gelee 1 Pfd.-Dose 45 Pfg., 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.
 Delikatess-Ofstee-Heringe ohne Gräten, ganze Dose 1.15 Mk., halbe Dose 70 Pfg.
 Appetit-Sild in Dosen à 50 u. 60 Pfg.
 Oelsardinen, feinste Marken, in Dosen von 55 Pfg. bis 1.90 Mk.
 Anchovy in Gläsern à 40 Pfg.
 Anchovy-Paste in Dosen à 55 Pfg.
 Sardellen-Butter in Dosen à 75 Pfg.
 Kronen-Hummel ganze Dose 2.25 Mk., halbe Dose 1.20 Mk., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Soed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage **beste Frankfurter Würstchen** in 1/2 Dose mit 1.25 Mk. in 1/4 Dose mit 80 Pfg. zu offerieren.
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe Aet. Ges. Gegründet 1896 Dunsburg-Wankheimerort versendet zu Händler-Preisen ihre **Fahrräder u. Zubehöriteile.** Preisliste umsonst und portofrei!

Mittel schon zu ca. Mk. 4.30
Schlafscheibe " " 2.00

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2.60 und 2.75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk. versendet geg. Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch, Gänsemafanstalt, Neu-Trebbin (Oberbruch).

Garantiert reinen Bienen-Honig empfiehlt in 1 u. 2 Pfd.-Büchlein **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Beize eigener Fabrikation, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die **Apotheke Annaburg.** Wirthen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.



RESAG'S Kern Cichorien ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.
Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Bardehendemden für Frauen, Männer, Sueschen und Knaben empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1.40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß geriffelt, à Pfd. 2.10 Mk., gut geriffene mit allen Daunen à Pfd. 3.00 Mk., versende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemafanstalt, Neu-Trebbin (Oberbruch).

Caviar, Aal in Gelee, ff. Oelsardinen, Hummer, Krebsse, Krebsbutter, Delikatess-Heringe, Stangenspargel, Leipziger Allerlei, eingemachte Früchte, Cervelatwurst, ff. Thüringer Wurst, Gänsebrust, Lachs, Schinken etc., Kaffee à Pfd. 1.00, 1.20, 1.60, Zucker usw. empfiehlt **M. Richter, Delikatesswarengeschäft.**

Ameisenpirtus Bleiwasser 2%, Entaltpinzwasser Feindelhonig Franzbranntwein mit Kochsalz, Soffmannstropfen Kaltwasser, auch mit Leimöl Kampferpirtus Lebertran m. ätherischen Oelen Pepsinwein Rosenhonig auch mit Borax Seifenpirtus Klüchtiges Vinement empfiehlt **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**



Dalma Tötet sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleingiger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Nicht möglich! sagt sich ein jeder, und doch ist es Tatsache, dass die Eigenschaften eines 1. Fleckwassers, 2. Waschmittels, 3. Putzcreams, 4. Möbelreinigungsmittels, 5. Wanzen-tods und 6. eines Mittels gegen alles übrige Ungeziefer und Pflanzen-Schädlinge in einer Flüssigkeit vereinigt sind. Dies Präparat (Novol) erregt daher das Entzücken jeder Hausfrau. Mit Wasser verdünnt zu gebrauchen; es giebt nichts billigeres (50 Pfg.) und zugleich wirksameres! Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

St. chinesische Tee's neuester Ernte à Pfund 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Mk. in 1/4 und 1/8 Pfund-Packeten empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein für Annaburg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
Sonntag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr in **Acker's Neue Welt**
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern sowie Wahl von 2 Ersatzmännern.
4. Geschäftliches.
Anträge der Mitglieder müssen beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden.
Zutritt nur gegen Vorzeigen der Legitimationskarte.
Der Aufsichtsrat.
H. Reichelt, W. Oberländer, Vorsitzender, stellvertr. Vorsitzender.



Drillmaschinen von unerrechter Einfachheit im Bau. Nur ein Sierad für alle Getreidearten. **Normal-Stahl-Pflüge,** 2- u. 3-scharig, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E. Tüchtige solide Vertreter werden gesucht.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee! Die, von der Grosskaffee-Röstererei von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu: **100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund** bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.
Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,** „ **Axien** bei **Otto Thiemecke.**



Das Beste ist das Billigste!
Derum kauft man nur **Viedemann's Bernsteinfußbodenlack mit Farbe.** Schnell trocknend - Ganz unerschütterlich - Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.
Niederlage in Annaburg bei Apotheker **Ph. Krieger.**



Preisgekrönt. Phoenix-Pomade ist ein einziges Mittel, das Haare bewahrt und in jeder Weise unterworfenen Haaren die Pflege u. Beförderung zu vollen u. starken Haaren, Bartwachsen, etc. ermöglicht.
Juli 1901 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.
Zu haben bei **Herrn Reich, Friesen.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**
„Waldschlösschen“ Annaburg.
Sonntag den 14. August veranstaltet der **Kegelklub „Gut Holz“** ein **Garten-Konzert** mit anschließendem **Tanz-Kränzchen.** Während des Konzertes findet auf der Kegelbahn **Preis-Kegeln** statt. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert im Saale abgehalten.
Anfang 4 Uhr.
Gäste sind herzlich willkommen. Dazu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Begräbnisfeier unseres lieben Vaters, des Bäckermeisters **Friedrich Riethdorf** sagen wir herzlichsten Dank.
Annaburg, den 12. August 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

So lange der Vorrat reicht,

Berschaks Riesen-Räumungsverkauf

in Wittenberg, Collegienstraße

fortgesetzt. Es müssen unbedingt sämtliche Restbestände in Sommerwaren sowie sämtliche in allen Abteilungen entstandene Reste und besonders **der ganze Lagerbestand in Damen- und Kinder-Jackets, Mäntel, Kostümröcke und Blusen, Kinderkleidchen, Knabenanzüge etc.** in wenigen Tagen geräumt werden.

Die Preise für diese Artikel werden **Stimmen erregen!**

Diese Gelegenheit benutzen Sie im **eigensten Interesse!**

Den Restbestand, ca. 150 Stück hochmodern garnierte Damen-Strohhüte, verkaufe in 3 Preis-Serien

durchschnittlich Serie I Serie II Serie III
sonst bis 4 Mk., jezt 150 Pfg., sonst bis 8 Mk., jezt 3 Mk., sonst bis 15 Mk., jezt 6 Mk.

Der Restbestand in garnierten Mädchen-Strohhüten wird ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis durchschnittlich mit 85 Pf., 145 Pf. und 240 Pf. verkauft.

3 grosse Körbe Knaben-Strohhüte zum Aussuchen jeder Hut 15 Pfg.

Der Restbestand Knaben-Matrosenhüte: Stück sonst bis 60 Pfg., Stück sonst bis 95 Pfg., Stück sonst bis 165 Pfg.
jezt 33 Pfg., jezt 58 Pfg., jezt 98 Pfg.

Cellermützen Stück 9 Pf.	Etwas angehäubte Damen-Schleifen Stück 5 Pf.	Herren-Kravatten Stk. 8 Pf.	Tändelschürze weiß Batist m. Volant 32 Pf.
Wasserleitungsgeschauer-Wachstuch 9 Pf.	Rüchenschleife, Wachstuch, 60/95 cm 28 Pf.	Eisflanser, Wachs-tuch 36 Pf.	Kleiderschürzen, Ia. Sta-molan 1 65 M.

Damen- und Kinder-Konfektion!

Ich habe mich entschlossen, von jetzt ab die nach Saisonchluss verbleibende Konfektion bis auf das letzte Stück zu räumen und stelle deshalb Preise, die zum Teil nicht meine Einkaufspreise erreichen!

Der Restbestand farbiger Damen-Jackets, Wert bis 9.75 Mk.	Stück 1.50 Mk.
Der Restbestand farbiger Mädchenjackets, Wert bis 6.75 Mk.	Stück 3.— Mk.
Der Restbestand schwarzer Damen-Jackets, Wert bis 12.— Mk.	Stück 1.50 Mk.
	Stück 2.75 Mk.
	Stück 6.50 Mk.

Sämtliche aparte Piegen in Damen-Jackets, Umhängen, Tüllkragen, Stauhpaletots etc. zu jedem annehmbaren Gebote!!

2 **Posten Kostümröcke** weit unter I. schwarz Cheviot mit Volant Stück 5,15 Mk.
Preis II. schwarz Cheviot und beste englische Stoffe mit Volant u. Blenden verziert Stück 8,15 Mk.

Das kleine Restlager in Damenblusen aus Waschstoffen, Mull und Batist, Wolle und Seide
ist aufTischen in 5 Posten ausgelegt.

Posten I 1,13 Mk. Posten II 2,65 Mk. Posten III 3,50 Mk. Posten IV 5,65 Mk. Posten V 7,80 Mk.

Kinderkleidchen
in Waschstoffen . . . 1,12 Mk. u. 1,88 Mk.
in Wollschotten, gefüttert . . . 2,85 Mk.
12 Stück feinste Plissekleidchen
reine Wolle, sonst bis 14 Mk. Stück 7,35 Mk.

Ein Posten
einzelne Knabenhosen
mit Leibchen
aus Zivon und Cheviotstoffen
für 3 bis 6 Jahre 82 Pfg.,
für 6 bis 9 Jahre 96 Pfg.

Knaben-Anzüge
aus Buckskin, Cheviot und Waschstoffen,
sowie einzelne
Wasch-Blusen.
Den besten Beweis für die enorme Billigkeit bietet Ihnen die Besichtigung des damit dekorierten Schauenseters.

Ca. 300 Mtr. doppelbr. aparte Wollstoffe für Blusen u. Kleider Wert bis 1.50 Mk. Mtr. 88 Pf.
per Meter,

Ca. 300 Meter glatte, schwarze und farbige Wollkleiderstoffe, durchschnittlich Mtr. 73 Pf.

Damen-Sonnenschirme zu Räumungs-Preisen.	Damen-Unterröcke zu Räumungs-Preisen.	Damen-Korsettes zu Räumungs-Preisen.	30 Damenkorsetts Weite 48, 50, 52, 54 Wert 5. 6 Mk., jezt 2 u. 2.50
---	--	---	--

Ca. 300 Meter rosa geblümte Bettkattune, 80 cm breit, sehr kräftige Qualität,	Meter 36 Pfg.
Ca. 180 Meter rotgraugestreifte Satin-Zulett, 80/84 cm	Meter 47 Pfg.
Ca. 140 Meter bunte Bettzügen, karriert, feine Qualität, spottbillig	Meter 45 Pfg.
Ca. 200 Meter weiß gestreifte Kleiderbatiste	Meter 34 Pfg.
Ca. 500 Meter feinste durchbrochene und mercerisierte Kleiderbatiste	Meter 58 Pfg.
Ca. 500 Meter Möbel-Kattune, schönste Dessins	Meter 34 Pfg.

Einzelne Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Rolltücher, Bettvorlagen, Portieren, Teppiche zu Räumungs-Preisen.

Die Preise gelten nur so lange der Vorrat reicht!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postgeltspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg. Adress: **Waldenau Annaburg.**

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 13. August 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Acker-Verpachtung.

Das der Gemeinde gehörige Ackerland, am Schulfeld gelegen, soll am

Montag, den 15. August ev., abends 7 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Annaburg, den 12. August 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte am Mittwoch das in Speyer garnisonierende Bataillon des Infanterieregiments Nr. 2, hörte darauf den Vortrag des Chefs des Admiralsstabes der Marine und besichtigte sodann die 3. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 2 aus Stettin.

Der Kaiser traf mit Gefolge Donnerstag abend 9^{1/2} Uhr in Wilhelmshöhe ein und wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin, dem Kronprinzen und seinen anderen dort weilenden Kindern empfangen. Die kaiserliche Familie begab sich, von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach Schloss Wilhelmshöhe.

König Georg von Sachsen vollendete am Montag sein 72. Lebensjahr. Er verließ aus diesem Anlaß verschiedene Auszeichnungen und begnadigte mehrere zu Freiheitsstrafen verurteilte Personen.

Frankreich. Paris, 10. August. Der frühere Ministerpräsident Waldeck-Roussieu ist heute Nachmittag an den Folgen einer neuen Operation der Leber gestorben.

Russland. Als Kaiser Nikolaus II. von dem Begräbnis des ermordeten Ministers von Plehwe in das Palais zu Peterhof zurückkehrte, fand er auf dem Schreibtische seines Arbeitszimmers ein Manifest der russischen Revolutionäre vor, in dem die Gründe der Ermordung Plehwe's auseinandergelegt waren und in dem gleichzeitig erklärt wurde, daß die Terroristenpartei auch alle übrigen Personen, einschließlic des Kaisers, beseitigen würde, die sich der Ausführung einer Verfassung in Russland in den Weg stellten. Da sämtliche Zugänge zu dem Palais und besonders zu den Gemächern der Zarenfamilie aufs strengste bewacht werden, so kann das Stück Papier nur im Einvernehmen mit einem höheren Offizier in das Arbeitszimmer des Kaisers eingeschmuggelt worden sein. Der Zar übergab das Schriftstück sofort dem Justizminister Murawiew, der die Untersuchung über den Ursprung und die Einschmuggelung des Schreibens persönlich leitete und entbot den Palastkommandanten General Hesse seines Amtes. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Personen des unmittelbaren Sicherheitsdienstes das omtroffene Schriftstück verpackt und auf den Schreibtisch des Zaren gelegt haben. Von ähnlichen Einschmuggelungsversuchen existiert bereits eine Reihe von Beispielen.

Afrika. Wie aus verschiedenen Nachrichten in letzter Zeit ersichtlich war, schienen die Zustände in der ehemaligen Burenrepublik durchaus noch nicht geordnet zu sein. Neuerdings haben sich nun die Burenführer gewiegert, den Vorschlag der Regierung beizupflichten, daß ein Drittel gepöhlert werden sollen. Sie erklären, sie können nichts annehmen als einen vollständig gewährten Selbstbestimmenden Rat.

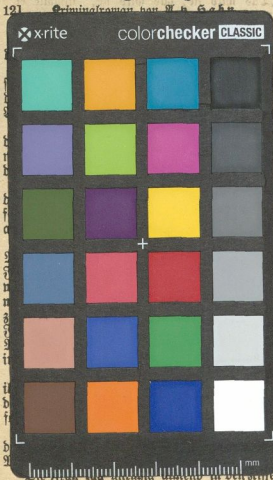
Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Dem Londoner "Daily Telegraph" wird aus Tschifu am 9. d. M. gemeldet, daß bei Port Arthur eine neue Schlacht stattgefunden habe.

Zwei von Port Arthur in Tschifu eingetroffene Kurrier, die die Stadt am 5. Abends verlassen, berichteten, die Japaner hätten am Abend des 4. d. M. den Angriff auf die Hauptlinien der russischen Befestigungen, die sich über den linken Flügel der Russen erstreckten, begonnen. Beide Flotten seien dabei in Tätigkeit gewesen, und der Kampf habe sich zum frühen Morgen gedauert. Die Japaner hätten verschiedene Sturmangriffe gemacht, seien aber mehrfach mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Ihre Verluste sollen die bei den Kämpfen um den Wolschügel und Grünhügel erlittenen noch übersteigen. Auf Seiten der Russen sollen über 1000 Mann in dem Kampfe gefallen sein, der als der bisher schwerste des Krieges bezeichnet werde. Die russischen Truppen hätten die Zivilbevölkerung von Port Arthur unterstützt worden. Ueber die Beistandigung der Flotten ist noch nichts bekannt. — So hieß es anfänglich auch nach dem Kampfe um den Wolschügel: zuerst sollten die Japaner zurückgeschlagen worden sein, und schließlich hätten sie ihn besetzt.

Nach einer kurzen Pause auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien wird heute ein Sensationsereignis ersten Ranges gemeldet. In der vergangenen Nacht hat die russische Flotte in Port Arthur einen Ausbruchversuch gemacht, über dessen endgiltigen Ausgang allerdings noch keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen, aber allem Anschein nach, wenigstens zum Teil, gescheitert ist. Es liegen über dieses Ereignis folgende telegraphische Meldungen vor: Das Heuterische Bureau meldet aus Tschifu vom 11. d. M. 7 Uhr 30 Minuten Morgens: Ein russischer Torpedobootsführer, der 5 Uhr 30 Minuten Morgens hier eintraf, meldet, daß sechs russische Dampfschiffe, vier Kreuzer und die Hälfte der Torpedoboote aus Port Arthur entkommen seien. Der Torpedobootsführer verließ Port Arthur am 10. Abends. Er hatte 5 Passagiere an Bord, welche berichten, daß die Japaner die Russen verfolgten und eine Schlacht auf offener See zu erwarten sei.

Vergeltung.



warf sich hin und her, murmelte unverständliche Worte, starrte mit den Händen und machte Gebärden, als würde sie durch etwas sehr Beschäftigt.

Das Kind auf den Armen, war die Hausbaterin an das Fräulein des Hauses getreten. "Sie hat sich jetzt ganz ruhig gelegen", bemerkte sie verumbert, "nicht gemacht und nicht gequält!"

"Sich Ihre munter?" fragte sie leise und beugte sich über die Kranke. Sie empfing den Eindruck, als schliefe die Frau nicht mehr, die über zittern umzubig, als hätte sie dieselben geistlichen geschlossen. Sie sollte sich nicht getraut haben.

Die Frau schlug die Augen auf und richtete sie mit abschweifenden Blicken auf das Mädchen, das ihre Hand ergreifen wollte. Rasch entzog sie ihr dieselbe, und die über wieder beruhigend, sagte sie abweisend: "Geh fort!"

"Aniela, ich bin's!" rief Nola erschrocken und verlegte gleich. "Willst du mir deine Hand nicht geben? O Aniela, wir waren einander doch immer so gut; laß uns auch im Unglück zusammenhalten!"

"Geh!" wiederholte das Weib finster. "Aniela, was hast du gegen mich?" fragte das Mädchen verwehrt. "Ach so — du bist krank," hubt sie, sich beknennend, mit schwankender Stimme fort, "du redest im Fieber, sonst könntest du nicht so unfeindlich gegen mich sein. Ich bleibe jetzt bei dir und werde dich und das Kind pflegen."

"Das Kind — das Kind!" flüchelte die Kranke ängstlich.

Frau Brand reichte ihr das Kind hin. Mit zitternden Händen ergriß die Frau das Bündelchen und lagob es neben sich unter die Decke. Sie tat dies mit einer Unähnlichkeit, als habe sie das kleine Wesen vor etwas Feindseligem zu schützen. Fäustlich zog sie die Bettdecke über das Kinderbündchen, dann erhob sie die Augen zu Nola und wüßte das Gesicht aus ihren Zügen, als sie mit heiserer Stimme anhub und dabei mit der Hand schneidend die Luft teilte, als wolle sie damit das Vorhandensein einer Scheidewand andeuten:

"Wir zwei sind geschlossen für diese Welt — wo du weilst, kann ich nicht anmen, — du hast mir Heiles getan — und ich werde dir Leid zufügen und nicht eher soll Frieden zwischen uns sein, als bis der Tod uns scheidet."

Mit einem lauten Jammergeschrei brach das Mädchen zusammen. Auf den Knien liegend, schrie sie halb ersticht: "Sage mir, Aniela — warum das? — weshalb mußt du mich fortan hassen? O Gott — o Gott, du redest irre."

"Was hast Ihr dem, Frau?" wandte sich die Wirtschafterin verwunsoll fragend an die Kranke, die Verzweiflung des Mädchens ersah. "Warum weinst du so? Sie hat die Worte zu Gattor Verstanden?"

"So Gott will," gab die Müllerin zurück, "wird es an den Tag kommen, was die mit getan. Es ist so grauam, daß der Satan sein Antlitz vor Schred darüber verhalten möchte."

Nola brach in verzweifeltes Weinen aus. "Verhigen Sie sich, Kind," tröstete die Haushälterin, "die Frau redet irre." "Ich bin nicht wahnsinnig," wehrte die

Kranke schnellend ab, "ich werde es auch nicht mehr, da ich es noch nicht geworden bin. Ich will meinen Verstand behalten, ich kranke ihn zu dem Nachwehrt, das ich beginnen muß. Alle — alle sollen sie es wissen —"

Die Worte erstarben in einem Flüstern. Tiefe Wälse zog über das Antlitz der Kranken, das die Erregung vorher in Glutrote getaucht hatte. Die Lieder schlossen sich, das Stimm laut herab und trennte die bläulichen Lippen, die weichen Jahnröhren bloßliegend.

"Was geht mit Euch vor, Frau?" beugte sich die Wirtschafterin erschrocken über das blutige der Gesichtsbildern, über das sich ein leichtenartiger Ausdruck breitete.

Als die Kranke stumm blieb, eilte sie in höchster Erregung an die Tür, ließ die Hand auf und rief laut Herrn Martins Namen. "Kommen Sie schnell!" rief sie ihm angebend entgegen, "die Frau stirbt mir ja unter den Händen. O Gott, o Gott, sehen Sie nur, wie entstellte sie aussieht!"

Nola war schluchzend zurückgetreten, mit der Schärfe hielt sie ihr trauerndes Antlitz bedeckt.

Sie hat doch vorher so ruhig und gesund geblieben," bemerkte Herr Martin kopfschüttelnd, nachdem er einen besorgten Blick auf die Kranke gemessen hatte. "Was ist hier vorgegangen? Gabt Ihr sie aufgegeben?"

"Aufgegeben? Ja, — das — das war sie — sogar sehr," erregnete Frau Brand flammend. "Sie machte dem Mädchen Vorwürfe — warum, blieb mir mit mir; ich glaube, sie besand sich im Fieberwahn."